

Theodor Zwinger (1658–1724)

Basler Professor, Schöpfer des Begriffs «Pädiatrie»
und Konsiliararzt in Delémont

B. Friolet

Mein langjähriger Freund und ehemaliger Oberarzt an der Universitäts-Kinderklinik Marburg a. d. Lahn und späterer Direktor der Kinderklinik Braunschweig, Prof. Johannes Oehme, machte mich vor einigen Jahren auf einen Basler Arzt, Theodor Zwinger III¹ (1658–1724), aufmerksam, der nachweislich von den Stadtbehörden von Delémont als «Médecin extraordinaire» in konsiliarischer Funktion verpflichtet worden war (Abb. 1).

Das Schweizer Lexikon beschreibt recht ausführlich das breitgefächerte Curriculum und Arbeitsfeld dieses Naturforschers und Mediziners und erwähnt auch die Tätigkeit Zwingers in Delémont².

In seiner Publikationsreihe «Pädiatrie im 18. Jahrhundert. Versuch einer Bestandesaufnahme. Die ersten Lehrmeister» schreibt Oehme: «Die Bezeichnung «Pädiatrie» taucht zum ersten Mal 1722 in der lateinischen Schrift «Paedojatreja practica» von Theodor Zwinger in Basel auf. Der versierte Arzt beschreibt seine 169 Beobachtungen noch unter dem Einfluss der hippokratischen Medizin nach Lokalisationen von Kopf bis Fuss geordnet. So kommt es, dass neben dem Erbgrind der Wasserkopf und anschliessend die Kopfläuse abgehandelt werden»³.

Erstmals untersuchten H. Buess et al. in ihrer Biographie «Theodor Zwinger III, ein Basler Arzt und Kinderarzt der Barockzeit»⁴ in ausführlicher Weise Zwingers Wesen und Wirken mit besonderem Akzent auf seinem Beitrag zur Kinderheilkunde. In Zwingers schon erwähnten, 1722 bei E. und J. Thurnisios, Basel, erschienenen (1715 in Druck gegebenen!) «Paedojatreja practica» taucht also die Bezeichnung «Pädiatrie» erstmals auf und gehört zu den ersten Nachschlagewerken über Kinderkrankheiten. Es war, nach Buess, für die Geschichte der Medizin in Basel ein beachtenswertes Ereignis.

Zwinger stellte sich mit diesem 736 Quartseiten umfassenden Werk, ergänzt durch ein aufs Kind abgestimmtes 352 Seiten zählendes «Arzneibuch», in die Reihe jener Ärzte, die erkannten, dass Kinderkrankheiten ein medizinisches Sondergebiet darstellen. Die reiche, 169 detaillierte Beobachtungen zählende Kasuistik gibt einen interessanten Einblick

Abbildung 1

Theodor Zwinger III. Kupferstich nach einem Gemälde von Joh. Jakob Meyer (1684/5–1728).



in den Stand der damaligen Kinderheilkunde und ihre mit der Volksmedizin bestehenden Zusammenhänge.

Die uns besonders interessierende, sieben Jahre dauernde Tätigkeit Zwingers in Delémont basierte auf einer auf den 15. Mai 1710 datierten «Berufung» zum «Médecin extraordinaire» durch den Bürgermeister und Rat der Stadt Delsberg (und dem Probst und Kapitel des Klosters Moutier-Grandval, die im Gefolge der Reformation in Delémont Niederlassung gefunden hatten).

Zusammen mit einem Originalband von Zwingers erfolgreichstem, von einem seiner Söhne 1748 als «verbesserte und vermehrte siebende Auflage» herausgegebenen Buch «Sicherer und geschwinder Arzt

Korrespondenz:

Dr. med. Beat Friolet
Rue du Mont-Terri 14
CH-2800 Delémont

¹ Der uns interessierende Theodor Zwinger entstammte einer über sechs Generationen greifenden Basler Gelehrtenfamilie. Von den zwei älteren Namensvettern wird er mit «III» unterschieden.

² Schweizer Lexikon Bd. 6. Horw/Luzern: Verlag Schweizer Lexikon, Mengis + Ziehr; 1993.

³ Kinderarzt 1983;14(4):509.

⁴ Buess H, Portmann ML, Molling P. Theodor Zwinger III (1658–1724). Ein Basler Arzt und Kinderarzt der Barockzeit. In: Universität Basel (Hrsg.). Studien zur Geschichte der Wissenschaften in Basel XIV. Basel: Verlag Helbing & Lichtenhahn; 1962.

oder Vollständiges Arzneybuch»⁵ (Abb. 2) hat mein Kollege Pierre Philippe im Stadtarchiv und Museum von Delémont auch die handgeschriebene und von Zwinger gegengezeichnete «Ordonnance» aufgestöbert, welche das Pflichtenheft und die Entschädigungen Zwingers im Detail umschreibt. Zwinger verpflichtet sich darin, zweimal jährlich, jeweils drei Tage im Frühling und Herbst, nach Delémont zu kommen, um den Aderlässen beizuwohnen (Zwinger war Anhänger der Humoralpathologie bzw. der Säftelehre), die Apotheken zu überprüfen («pour ... officier aux saignées ... et examiner les boutiques des apoticaire») und für Konsilien zur Verfügung zu stehen. Wenn er sonst bei ausserordentlichen Anlässen zu einem Kranken gerufen wurde, erhielt er die Reise mit «einem Ducaten oder vier Florins» zusätzlich vergütet.

⁵ «Theodor Zwingers Sicherer und Geschwinder Arzt Oder Vollständiges Arzneybuch, worinn Alle Krankheiten des menschlichen Leibes, samt derselben Kuren, in alphabetischer Ordnung beschrieben sind. Siebende Auflage. Auf das Neue übersehen, verbessert und vermehrt, zu gemeinem Besten angefertigt. Von Friedrich Zwinger, der Heilkunst Doct. Hochfürstl. Badendurl. Hofrath und Leibarzt. Basel Verlegts Hans Jacob Bischoff, MDCCXLVIII.»

Die Vereinbarung Zwingers mit der Stadt Delémont fiel auf die Nahtstelle seiner Basler Professuren für Anatomie und Botanik (1703–1711) und jener der praktischen Medizin (1711 bis zum Todesjahr 1724). Aus persönlichen Aufzeichnungen und der sehr umfangreichen, in Buess' Biographie aufgelisteten Korrespondenz, vor allem und sehr rege gepflegt mit dem Zürcher Arzt und Naturforscher Johann Jacob Scheuchzer (1672–1733), geht hervor, dass der vielbeschäftigte Praktiker und Forscher, der (damals schon!) über den chronischen Mangel an Musse klagte, über seine Kranken eingehend Buch führte, wohl nicht zuletzt in didaktischer Absicht.

Das belegte grosse Interesse Zwingers an der kindlichen Pathologie lässt vermuten, dass auch Protokolle über seine Beobachtungen an Kindern bestehen. Es könnte reizvoll sein, in Zwingers weitgehend erhaltenem Nachlass Aufzeichnungen nachzuspüren, die Kinder aus Delémont betreffen.

Füglich darf man jedenfalls festhalten, dass vor bald 300 Jahren Delémont (Delsberg), als wahrscheinlich erste Schweizer Stadt, sich einen in Pädiatrie ausgewiesenen «spezialisierten» Stadt- und Kinderarzt im Professorenrang geleistet hat!

Abbildung 2

Sicherer und geschwinder Arzt, oder Vollständiges Arzneybuch.

